

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker  
**Lobeck's**  
 Marke: Dreiring

Fondant-Chocolade  
 Rahm-Chocolade  
 Bitter-Chocolade  
 Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.  
 Dessert per Carton 2.3 u. 4 M.

per Tafel 50 St.

**Bezugs-Veränderung**  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1912 beträgt 12.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1911 beträgt 11.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1910 beträgt 10.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1909 beträgt 9.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1908 beträgt 8.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1907 beträgt 7.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1906 beträgt 6.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1905 beträgt 5.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1904 beträgt 4.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1903 beträgt 3.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1902 beträgt 2.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1901 beträgt 1.00 M. (einschl. Porto).  
 Derzeitige Preis für den Jahrgang 1900 beträgt 0.50 M. (einschl. Porto).

**Ungelegener-Zarif.**  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1912 beträgt 12.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1911 beträgt 11.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1910 beträgt 10.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1909 beträgt 9.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1908 beträgt 8.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1907 beträgt 7.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1906 beträgt 6.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1905 beträgt 5.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1904 beträgt 4.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1903 beträgt 3.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1902 beträgt 2.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1901 beträgt 1.00 M. (einschl. Porto).  
 Die Ungelegener-Zarif für den Jahrgang 1900 beträgt 0.50 M. (einschl. Porto).

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.  
 Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Hauptgeschäftsstelle:  
 Marienstraße 38/40.

## Schmarotzer des Menschen

wie Maden-, Band- u. Spulwürmer vertreibt man mit dem vielbewährten **Dr. Küchenmeisters** Warm-Medizinalkur im März beliebtes Volksmittel.  
**Salomonis-Apotheke, S. Neumarkt 8, Gegründet 1860.**

## Kunstaussstellung Emil Richter

Prager Strasse.  
**Otto Altenkirch, Hoftheatermaler, VIII Münch-Khe.**



## Buchholz-Hüte

bekanntester Güte  
 nur Wettinerstrasse 21

## Reise-Artikel und Lederwaren

größte Auswahl in allen Preislagen. Stets Neuheiten.

## Robert Kunze, Altmarkt-Rathaus, Prager Strasse 30.

### Für eilige Leser.

**Mutmaßliche Witterung:** Wechselnde Winde, Temperatur wenig geändert.  
**Reichsbankdirektor a. D. Richard Odler** ist im Alter von 77 Jahren in Dresden gestorben.  
 In der Konferenz des Reichsanwalters mit den leitenden Staatsanwältern der Bundesstaaten wurde einstimmig das grundsätzliche Einverständnis mit den Wehrvorlagen ausgesprochen. Bezüglich der Deckungsfrage sollen neue Steuern auf den Verbrauch und den Verkehr nicht vorgeschlagen werden.  
 Zur Deckungsfrage für die neuen Wehrvorlagen teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß die Wiederaufnahme der Erbschaftsteuer bedenklich erschien, dagegen soll der Kontingentscharakter der vollen Verbrauchsabgabe unterworfen, die „Liebesgabe“ also aufgehoben werden.  
 Herr von Adolf Friedrich zu Mecklenburg soll, wie verlautet, an Stelle des Freiherrn von Rechenberg Gouverneur von Deutsch-Ostafrika werden.  
 Im Osten des Reiches sollen in absehbarer Zeit verschiedene neue Garnisonen errichtet werden.  
 Das gegen Herr Traub-Dortmund von der Breslauer Disziplinarkammer gefällte Urteil lautet auf Straffverkürzung.  
 Die Auswandererbewegung im Ruhrrevier hat einen nicht unerheblichen Rückgang erfahren.  
 Der Brighton-Pilot Gustav Witte kürzte gestern auf dem Teitower Flugplatz aus einer Höhe von etwa 50 Metern tödlich ab.  
 Wie verlautet, ist der Handwerker Strati, der im vorigen Jahre den deutschen Ingenieur Richter entführte, in Alexandria verhaftet worden.

## Die Revolution in Mexiko.

Kürzlich wurde die Meldung verbreitet, Porfirio Diaz habe einem New-Yorker Freund geschrieben, er habe in seiner Abschiedsadresse gesagt, er werde zurückkommen, wenn die Mexikaner ihn brauchen. Sollte das Volk in seiner gegenwärtigen Notlage einen starken Ruf ergehen lassen, werde er sein Versprechen erfüllen. Ob Porfirio Diaz sich in der Tat so geäußert hat, bleibt dahingestellt. Daß aber viele Kreise des mexikanischen Volkes sich nach den geordneten Zuständen der Regierungszeit Diaz' zurücksehnen, und daß man auch gern gewisse Härten dieses Regierungssystems mit in Kauf nehmen würde, das ist eine Tatsache, die kein besonnenes Mexikaner mehr abstreitet. Der Freuden- und Freiheitsrausch der Mexikaner am Tode des Einzugs Francisco Maderos, des jetzigen Präsidenten, ist längst verfliegen, in Mexiko herrscht die Anarchie.  
 Die Unfähigkeit Maderos, ein Volk von der Art der Mexikaner zu regieren, ging schon daraus hervor, daß er gleich bei seinem Auftreten sich zum Anwalt der Begehrlichkeit der untersten Volksklassen aufwarf. Er, der vielfache Millionär und Großgrundbesitzer, umschmeichelte den Pöbel mit tausend Versprechungen, und bald war er der Liebhaber des Volkes, das ihn mit dem Kosenamen „Pancho“ belegte. So wurde er Präsident, und nun begann das goldene Zeitalter der Korruption. Porfirio Diaz hat in letzter Zeit sicherlich auch gefehlt, seine Hauptschwäche bestand darin, daß er seinen Parteigängern in den Provinzen zu wenig auf die Finger sah. Daher kam es, daß diese wohlgemeinte Gesehe des Diktators in ihr Gegenteil verkehrten. Dieser Fehler hat sich dann bitter gerächt. Jetzt steht aber die Lauterkeit seiner Absichten und der Erfolgs seiner Regierung. Mexiko war unter seiner Diktatur anfaßbar, die Finanzen waren glänzend, so daß er noch einen Staatschatz von 60 Millionen Dollars seinem Nachfolger hinterlassen konnte. Im Lande herrschte Ruhe und Ordnung, zahllose Fremde ließen sich in Mexiko nieder und der Wohlstand des Volkes stieg von Jahr zu Jahr. Madero aber hat es innerhalb von sechs Monaten dahin gebracht, daß Mexiko wieder auf die Stufe der übrigen Zentralamerikanischen Republiken gesunken ist. Eine schwere Revolution durchdringt das Land, Raub und Mord droht den Fremden, an der Grenze sammeln die Nordamerikaner bereits Truppen, um gegebenenfalls das Land zu besetzen zum Schutz der Fremden, und diesmal haben sie allen Grund dazu, Madero aber ist machtlos und betreibt die Korruption der Verwaltung im großen.  
 Daß es zu diesen Zuständen kommen mußte, war vorzusehen. „Pancho“ hatte die Begehrlichkeit der Massen geweckt, um mit ihrer Hilfe Diaz zu stürzen. Die unglaublichen Versprechungen hatte er ihnen gemacht, die er, selbst wenn er den Willen dazu hatte, unmöglich erfüllen konnte. Die Aufteilung des Großgrundbesitzes wäre die erste Notwendigkeit gewesen. Madero aber, selbst Großgrundbesitzer, dachte gar nicht daran, seine Versprechungen zu verwirklichen. Für ihn war die Präsidentschaft nichts weiter als ein Mittel zur Bereicherung. Zunächst verteilte er alle einflußreichen Ämter an seine zahlreiche Sippe. So wurde sein Onkel Ernesto Finanzminister, sein Vetter Fernandez Unterrichtsminister, sein Vetter Villarreal Gouverneur von Nuevo Leon und so fort. Seinen Bruder Emilio machte er zum Vorsitzenden eines von ihm geschaffenen „militärischen Gerichtshofes“, der die Aufgabe hat, alle politischen Gegner kurzerhand abzurufen. Aus dem oben erwähnten Staatschatz entnahm er widerrechtlich große Summen, um die Erbschaftsprüfung der bei der Revolution geschädigten Volksgenossen zu befriedigen. Die ersten Volksgenossen, die er entschädigte, war seine Sippe. Die Reaktion auf solche Korruptionswirtschaft konnte nicht ausbleiben, jetzt ist sie da.  
 Zwei gefährliche Gegner hat Madero, im Innern Mexikos den „General“ Zapata, im Norden den „General“ Orozko, auf dessen Tätigkeit schon früher einmal verwiesen worden ist. Zapata ist ein regelrechter Räuberhauptmann, der sich den Generalsstitel wohl selber verliehen hat. Im zentralen Mexiko ist la jeder Banditenführer „General“. Ursprünglich haßte Zapata im Norden, als dann Madero nach Mexiko vorrückte, folgte er ihm, und jetzt sieht er im Zentrum des Landes, sein Hauptstützpunkt ist der reiche Staat Morelos. Die Unzufriedenheit des Volkes mit Maderos Regiment hat ihn im Handumdrehen zum Führer der Revolution gemacht. Wie gefährlich die Situation für den Präsidenten ist, geht daraus hervor, daß bereits in der Nähe der Hauptstadt Kämpfe stattgefunden haben. Immerhin ist es sehr wohl möglich, daß nicht Zapata, sondern Orozko den Sturz des Präsidenten herbeiführen wird. Orozko war ursprünglich ein Parteigänger und Freund Maderos, allerdings verlor seine Freundschaft schon damals recht eigenartige Züge. So zwang er einst Madero mit vorgehaltener Pistole, sich seinen Wünschen zu fügen. Später zog er sich mit seinen Scharen zurück. Vor einiger Zeit gründete er nun eine neue Partei, die in scharfer Opposition zu Madero trat. Jetzt hält er sich noch links zurück, aber es ist sehr wohl möglich, daß er später die Führung der Regierung an sich reißen wird. Eine Regierung Zapatas und seines Anhangs ist jedenfalls in Mexiko ebensowenig denkbar, wie die Maderos. Orozko soll eine Anaristatur sein, und solche Männer haben heute die meiste Aussicht in Mexiko.  
 Die Lage in Mexiko ist darum so ernst zu nehmen, weil die wilden Gorden der verschiedenen Parteidiktatoren zu einer schweren Gefahr für die Fremden werden. Nur eine harte Faust wie die eines Porfirio Diaz konnte diese unzufriedenen Massen in Zaum halten. Sobald sein Arm erlahmte, begannen die Ausschreitungen gegen die Fremden. Die Ausschreitungen haben zu abstoßenden Mordtaten geführt, an denen Deutschland darum nicht schweigend vorübergehen kann, weil dabei auch deutsche Reichsangehörige in einer geradezu bestialischen Weise zu Tode gemartert sind. Die „Pop“ gibt eine chronologische Darstellung dieser unheimlichen Vorgänge, die ein grelles Licht auf den tatsächlichen Zustand der Deutschen im Ausland wirft. Anfang Juli vorigen Jahres wurden im Norden Mexikos vier Deutsche, drei Männer und eine Frau, von einer Horde mexikanischer Freiheitskämpfer in einer nicht wiederzugebenden Weise abgeschlachtet. Monate verlangten, ohne daß irgend etwas von energischen Schritten der deutschen Gesandtschaft in Mexiko bekannt wurde. Der deutsche Gesandte von Mexiko hatte sich zwar gleich nach der Tat nach dem Norden begeben, um den Fall zu untersuchen. Es hieß dann, einige der Mordgefahren seien verfliegen und die mexikanische Regierung habe eine energische Bekämpfung versprochen. Dabei blieb es. Zur selben Zeit aber erreichte China volle Genugung für die Ermordung von Chinesen in Torreon. Im Februar lief das deutsche Kriegsschiff „Bremen“ im Hafen von Veracruz ein. Damit nun aber ja nicht der Glaube entstände, die „Bremen“ sei wegen der Ermordung der Deutschen in dem mexikanischen Hafen erschienen, ließ der Vertreter des Deutschen Reiches in Mexiko in verschiedenen großen Blättern der Hauptstadt versichern, die Ankunft der „Bremen“ habe mit der Angelegenheit nicht das geringste zu tun. Die deutschen Offiziere mußten sogar nach der Hauptstadt fahren, um sich dem Kriegsminister vorzustellen; leider war der Kriegsminister gerade augenblicklich abwesend. Dafür besuchten die Offiziere einen Wastendall. Wie aber die Schwäche Deutschlands in Mexiko wirkt, das erhellt aus einem Artikel der Zeitung „El Republicano“, in dem es heißt: „Was kann uns die „Bremen“ an tun? ... Sie möchte uns wohl hänge machen? ... Wie einstimmig wären die Redakteure der deutschen Zeitungen sein, die solches sagen und rufen! Sicherlich wissen sie nicht, daß wir Mexikaner vom Schreden kurieren sind und uns nicht vor Hanfess, Deutschen, Franzosen, Engländern, noch vor irgendeiner Nation fürchten, die uns einschüchtern will; denn wir haben zur Genüge bewiesen, daß wir unsere Unabhängigkeit zu verteidigen wissen ... sie sollen nur kommen, uns zu befeigen, die „Bremen“ und die deutschen Kaufleute ... sie werden schon sehen, wie ein freies Volk kämpft ...“  
 Also nach acht Monaten ist die Bluttat noch ungeahnt. Treffen die Angaben der „Pop“ zu, dann braucht man sich allerdings nicht mehr zu wundern, daß die Deutschen im Ausland schnellst eine andere Staatsangehörigkeit erwerben, die ihnen die Gewissheit gibt, vor allen Beleidigungen genügend geschützt zu werden.  
 Folgende Meldung dürfte zur Beurteilung der Situation von Interesse sein: Ueber die von dem deutschen Gesandten in Mexiko, in Liebesheim, beantragte Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes zum Schutze der deutschen Staatsangehörigen und der deutschen Gesandtschaft in Mexiko schreibt ein telegraphischer Meinungsausspruch zwischen den europäischen Kabinetten und der Regierung in Washington. Die deutsche Regierung ist entschlossen, da eine außer gewöhnliche Ungleichheit nach dem Telegrammen des Gesandten noch nicht vorliegt (!), die Entsendung von Kriegsschiffen nur in Liebesheim mit den übrigen in Mexiko interessierten Mächten vorzunehmen, um jede Mißdeutung einer eigenmächtigen Intervention in Mexiko bei dem mexikanischen Volke auszuschließen, was nach Ansicht der deutschen Auslandsleitung der Fall sein wird, wenn nicht die Mächte gemeinsam handeln. Die Entsendung des Staatsdepartements in Washington ist die, daß wirkliche Schutzmaßnahmen europäischer Mächte unter den gegebenen Umständen keine Verletzung der Monroe-Doktrin darstellen würden. Die Entscheidung der europäischen Mächte fällt voraussichtlich Mitte oder Ende März kommenden Woche.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 15. März.  
 Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag legt die Besprechung der Interpellation des Reichstags betreffend den Streik im Ruhrgebiet fort. - Abg. Gotha (in Anst. No.) meint, Herr Schiffer habe mit der Begründung seiner Interpellation die Debatte nicht auf ein hohes Niveau gehoben, es sei wieder ein Parteitag geworden. Für uns, fährt Redner fort, handelt es sich nicht um die Frage, ob dieser oder jener Verband durch seine Taktik mehr Mitglieder bekommt, sondern um das Mißverhältnis der Arbeiter über die Bedingungen des Arbeitsvertrages. Ob der jeweilige Streik zweckmäßig oder verfehlt ist, ob er vorwärts führt oder rückwärts, ist eine andere Frage. Der Nachweis, daß es sich um einen Streik handelt, ist nicht überzeugend geführt worden, und wenn der Staatssekretär sich zum Nachweis dessen, daß es nicht ein Lohnstreik, sondern ein von der Organisation befohlener Machtstreik sei, auf die Protokolle von Arbeiteransammlungen beruft, so weiß man, daß diese nur Auflisten sind. Die Forderungen der Arbeiter sind durchaus berechtigt: Einschränkung der Arbeits- und Arbeitszeiten, elumonatische Abhängigkeit, Abschaffung des Lohnabhängigkeits und vor allem Erlass der einheitlichen Arbeitgeber-Arbeitnehmer durch partielle oder durch öffentliche kommunale Nachweise. Die Angst, Menschen zu bedauern, scheint den Herren im Verband vollständig verloren gegangen zu sein. Verhandlungen von Verband zu Verband über den Arbeitsvertrag, das entspricht dem modernen Arbeiterrecht. Der Staatssekretär meint, die Zeit sei noch nicht reif für eine Vermittlung, im Gegenteil, es ist vielleicht schon etwas zu spät. In den regierenden Kreisen hat man anscheinend kein richtiges Verständnis für die Pläne des Volkes. Man hätte es nicht erst bis zur Erregung im Lande kommen lassen sollen. Was wir brauchen, ist der Verhandlungswang. Der passive Standpunkt des Staatssekretärs ist nur unter dem Druck des Herrenhauses zu verstehen. Not tut ein Reichsberggesetz. So Hunderte streiken, muß auch der notwendige Schutz der Arbeitswilligen verhängt werden. Leider wird die Revolüt durch Vorgesetzten und der Schulente noch gesteigert durch Schanzmachereien im Herrenhaus oder gestern von Herrn Bogalla v. Bieberstein. Warum will man die Ordnungsmänner nicht anerkennen? Jenseits der augenblicklichen Interessen der einzelnen Organisationen steht das Reichsrecht, die Anerkennung im Arbeitsverhältnisse, ein zufriedenes und freies Volk. Daran müssen alle mit-

COGNAC MEUKOW  
 wird auf den Seiten von 22 der ersten Beilagen veröffentlicht.